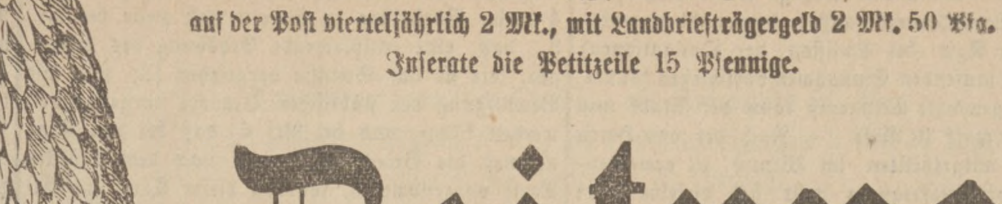
Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.


Abonnement monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pfg.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Freitag, den 11. November 1887. Nr. 527.

Deutschland.

Berlin, 10. November. In San Remo hat gestern vor Ankunft des Prinzen Wilhelm eine Vorberathung der konsultirenden Aerzte auf Grund einer vorgenommenen Untersuchung des Kronprinzen stattgefunden; das entscheidende Konsilium wurde für heute ausgesetzt.

Von ihren Berichterstattern liegen der „Voss. Ztg." heute die folgenden Drahtmeldungen vor:

San Remo, 10. November, Morgens. Gleich nach der Ankunft des Prinzen Wilhelm wurden gestern Abend die konsultirenden Aerzte durch den kronprinzlichen Leibarzt nach der Villa Zirio berufen und befragt. Prinz Wilhelm telegraphirte nach Berlin und an die nahestehenden Höfe: „Papa sieht gut aus; morgen große Konsultation."

London, 10. November. Gestern Mittag wurde in der Villa Zirio in San Remo der Hals des Kronprinzen einer Untersuchung unterzogen, worauf sich die Aerzte nach dem Hotel Méditerranée begaben, wo eine längere Konsultation abgehalten wurde. Das genaue Ergebniß der Konsultation soll vorläufig nicht kundgemacht werden. Nach der Untersuchung machten der Kronprinz and die Kronprinzessin ihre gewöhnliche Spazierfahrt. Die neue Entwickelung des Halsübels war etwas plötzlich und trat Ende Oktober vor der Abreise nach San Remo ein.

Wie der heute ausgegebene Hofbericht mittheilt, „sind die von Dr. Mackenzie gegebenen ungünstigen Mittheilungen über das Befinden des Kronprinzen von den anderen, zur Konsultation zugezogenen Aerzten bisher noch nicht widerlegt worden. Nähere Nachrichten über den Zustand des hohen Patienten werden erst nach der im Laufe des heutigen Tages stattfindenden mikroskopischen Untersuchung aus San Remo heute Abend hier erwartet."

Ausland.

Wien, 9. November. Der Heeresausschuß der ungarischen Delegation bewilligte nach fünfstündiger Debatte, in welche der Kriegsminister wiederholt eingriff, unverändert mit großer Mehrheit den für das Repetirgewehr eingestellten Betrag von $15^1/_2$ Millionen.

Paris, 10. November. Die Morgenblätter weisen auf die Schwere des Zwischenfalles hin, welcher durch die beiden mit der Unterschrift Wilson's versehenen zurückdatirten Briefe hervorgerufen wurde. Die Blätter glauben, daß bis jetzt ausschließlich die Verantwortlichkeit der Polizei-Präfektur dabei in Betracht komme. Der Konseils-Präsident Rouvier hatte gestern eine längere Konferenz mit dem Polizei-Präfekten und dem General-Prokurator. In oppositionellen Kreisen giebt die Angelegenheit zu heftigen Angriffen gegen das Ministerium und den Präsidenten Grevy Anlaß. Man glaubt, daß eine bezügliche Interpellation in der Kammer eingebracht werde.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 11. November. Die gestrige Sitzung der Stadtverordneten bot besonders dadurch ein erhöhtes Interesse, daß die bereits in letzter Sitzung angekündigte Vorlage betreffend die Eisbrecher-Angelegenheit zur Berathung stand. Bereits seit längerer Zeit beschäftigte diese Angelegenheit die Versammlung, schon in der Sitzung vom 11. Februar 1886 wurde von den Herren Holberg und Köppen ein Gutachten über die Sache erstattet und sodann die weitere Berathung einer gemischten Kommission überwiesen. Diese Kommission hat sich nun zu folgenden Vorschlägen geeinigt, denen auch der Magistrat zugestimmt hat:

1) Die Korporation der hiesigen Kaufmannschaft übernimmt die Beschaffung und Unterhaltung von drei Eisbrechern in der Größe und Betriebsfähigkeit, wie sie in dem Gutachten der Herren Holberg und Köppen vorgesehen sind, und verpflichtet sich, auf der Strecke zwischen dem hiesigen Hafen und der offenen See den ein- und ausgehenden Schiffen auf Erfordern Durchfahrt durch das Eis zu verschaffen.

2) Sofern nach dem jährlichen Rechnungs-Abschlusse die unter Nr. 3 näher bezeichneten Ausgaben des Unternehmens die Einnahmen aus demselben (siehe Nr. 4) übersteigen, wird der Fehlbetrag zu $^2/_3$ von der Stadt Stettin, zu $^1/_3$ von der Kaufmannschaft gedeckt, jedoch mit der Einschränkung, daß der städtische Zuschuß die Summe von 20,000 Mark nicht übersteigen soll.

3) Als Ausgaben sind außer den wirklich gezahlten Betriebs- und Unterhaltungskosten anzurechnen: a. 1 Prozent des auf 400,000 Mark geschätzten Anlage-Kapitals als Unfall-Reservefonds, b. $1^1/_4$ Prozent als Kessel-Erneuerungsfonds, c. 4 Prozent behufs der Verzinsung des Anlage-Kapitals, d. 1 Prozent nebst den ersparten Zinsen zur Amortisation, welcher Betrag indessen bei günstigem Verlaufe des Unternehmens entsprechend erhöht werden kann.

4) Als Einnahmen kommen zur Berechnung: a. Die Eisbrechergebühr, welche nach Maßgabe der für Lübeck geltenden Bestimmungen und Sätze vom Magistrate für Rechnung der Kaufmannschaft zu erheben ist, b. die Zinsen der vorhandenen Fonds, c. die Einnahmen, welche durch irgend welche sonstige Verwendung der Eisbrecher erzielt werden.

5) Das Rechnungsjahr läuft vom 1. April bis 31. März. Die Zahlung des städtischen Zuschusses laut Nr. 2 erfolgt nach Ablauf jedes Rechnungsjahres auf Grund der Rechnung, welche dem Magistrate von der Kaufmannschaft mit den Belägen vorzulegen ist. Den Kommissaren des Magistrats ist die Einsicht der Bücher zu gestatten.

6) Das Anlage-Kapital wird von der Kaufmannschaft mit 4prozentigen Anleihescheinen begeben. Nach beendeter Amortisation desselben wird das gesammte aus dem Unternehmen herrührende Vermögen, bestehend in den Eisbrechern nebst Zubehör, den vorhandenen Kapitalien, ausstehenden Forderungen und allen sonstigen Gegenständen, je zur Hälfte Eigenthum der Stadt Stettin und der hiesigen Kaufmannschaft. Die desfallsige Auseinandersetzung zwischen Beiden bleibt der künftigen Vereinbarung vorbehalten.

Herr Domcke hat zu dem Antrage der Kommission ausführliche Motive und Erläuterungen verfaßt, denen wir Folgendes entnehmen:

Aus den bisherigen Verhandlungen hat sich herausgestellt daß bei den immerhin unsicheren und im Voraus nicht zu übersehenden geschäftlichen Chancen des Betriebes von Eisbrecher-Dampfschiffen jeder Privat-Unternehmer erheblich größere Anforderungen in Bezug auf eine Subventionirung stellen wird, als sie von Behörden und Korporationen füglich bewilligt werden können. Bei Abgrenzung der in Aussicht gestellten Subvention auf bestimmte — ziemlich kurz bemessene — Zeitdauer müssen überdem viel höhere Prozentsätze für Amortisation, Versicherung, Abschreibungen 2c. berechnet werden, der Privat-Unternehmer wird von vornherein einen viel größeren Geschäftsgewinn beanspruchen, als für die dauernde Lebensfähigkeit des Geschäftes an und für sich nöthig ist. Es haben deshalb die Verhandlungen mit Privat-Unternehmern bis jetzt zu keinem Resultat geführt. Da nun aber darüber wohl kaum eine Meinungsverschiedenheit herrscht, daß die Offenhaltung des Stettin-Swinemünder Reviers im Winter für Stettin eine Frage von der größten Wichtigkeit ist, so führen alle diese Erwägungen naturgemäß darauf zurück, daß die für das Interesse des Allgemeinwohls Meistverantwortlichen: die städtischen Behörden und die Vorsteher der Kaufmannschaft die Sache selbst in die Hand nehmen müssen. Hierzu soll der vorliegende Antrag eine Anregung geben. Seitens der städtischen Behörden ist die eigene Leitung des Unternehmens im Prinzip abgelehnt worden. Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft kann diese auch eher übernehmen, weil in dem Kollegium resp. der Korporation sachverständige Dampfschiffs-Rheder vorhanden, die den Betrieb übernehmen können und in den Instituten der Stammleute bei den Wiegekompagnien 2c. eine Anzahl älterer und erfahrener Arbeiter vorhanden, die unter Umständen als Wachleute 2c. auf den Eisbrechern zur sparsameren Verwaltung mit verwendet werden können. Die Stadt soll nun eine bestimmte — den Maximalsatz von 20,000 Mark pro Jahr nicht überschreitende — Subvention in Form einer Zinsgarantie gewähren, die voraussichtlich durch die ihr zufließende Mehr-Einnahmen an Bollwerks- und Hafengeldern vollständig gedeckt wird; die Kaufmannschaft als Rhederei der Schiffe das Risiko eines eventuellen Zusa[illegible]ges in eisfreien Jahren tragen, der im Maximum 10,000 Mark nicht übersteigen kann. Hierbei ist auf Nebeneinnahmen aus dem Sommerbetrieb nicht gerechnet, die hoffentlich doch nicht ganz ausgeschlossen sind. Aus den beigefügten Voranschlägen ist ersichtlich, welche wahrscheinlichen Resultate in den ersten Jahren zu erwarten sein dürften. — Die Ausgaben können meines Erachtens in den angegebenen Grenzen gehalten werden, wenn eine vollständige Amortisation des ganzen Bau-Kapitals garantirt wird. Die Fahrt und Beschäftigung im süßen Wasser greift Schiffskörper, Kessel und Maschinen bei guter Erhaltung wenig an; Versicherung erscheint unnöthig, da die drei Schiffe unter sich,

Feuilleton.

Das Lutherfest in Nordhausen.

Von Hugo Weise.

Der Geburtstag Martin Luthers wird in ganz Thüringen, dem eigentlichen Herde der Reformation, nicht nur als religiöses Erinnerungsfest gefeiert; die Feier dieses Tages hat vielmehr an vielen Orten einen recht volksthümlichen Charakter angenommen. Zu denjenigen Städten, in denen sich das Martinsfest (ursprünglich ein alter katholischer Feiertag, der in katholischen Ländern, insbesondere im Bereich des Erzbisthums Mainz, wozu die Stadt Nordhausen gehörte, zu Ehren des heiligen Martinus festlich begangen wurde) zu einem wirklichen Volksfest im schönsten Sinne des Wortes im Laufe der Zeiten herausgebildet und bis in die neueste Zeit erhalten hat, gehört die ehemals freie Reichsstadt Nordhausen. Ist doch Nordhausen nach Luther's eigenem Ausspruche „eine der ersten Städte in deutschen Landen gewesen, so das heilige Evangelium angenommen." Luther beehrte die Stadt Nordhausen mehrmals, zum Theil auf längere Dauer, mit seinem Besuche. So zum ersten Male 1516, wo er als Vertreter des Offiziers des Augustiner-Ordens aus Wittenberg das Nordhäuser Augustiner-Kloster visitirte. Bei dieser Gelegenheit soll er, wie eine alte Urkunde besagt, auch im Kloster gepredigt und die Mönche insbesondere zum Lesen der Bibel ermahnt haben. Das zweite Mal, als Luther Nordhausen besuchte, war es um das Jahr 1522. Auch damals soll er dort „durch seine gewaltigen Predigten einen großen Theil der noch Schwankenden auf die Seite der Reformation gezogen haben". Die freie Reichsstadt Nordhausen wurde bald ganz lutherisch; die sieben protestantischen Pfarreien mit eigenen Kirchen (großentheils früheren Klöstern), die heute noch sämmtlich bestehen, liefern den besten Beweis dafür. Der dritte Besuch Luther's in Nordhausen fand im Frühjahr 1525 statt, kurz vor Ausbruch des Bauernkrieges, als Luther in Thüringen umherreiste, um die erhitzten Gemüther zu besänftigen. Damals war er Gast bei dem Oberstadtschreiber Michael Meyenburg. Der erste evangelische Prediger in Nordhausen, Lorenz Süße an der Petrikirche, war der Zellengenosse Luthers im Augustinerkloster zu Erfurt gewesen.

Diese persönlichen Beziehungs- und Berührungspunkte Luthers zur Stadt Nordhausen trugen wesentlich dazu bei, daß nach seinem Tode Luthers Geburtstag zuerst kirchlich gefeiert wurde, sodann aber sich nach und nach zur Kirmeß von Nordhausen und somit zu einem wirklichen Volksfeste herausbildete, zu dessen Feier auch zahlreiche Gäste von Nah und Fern sich einfanden. Obwohl durch die in den letzten Jahrzehnten außerordentlich veränderten Verkehrsverhältnisse auch die Feier solcher Volksfeste wesentlich beeinträchtigt worden ist, hat doch die Feier des Martinsfestes in Nordhausen sich bis zum heutigen Tage in der althergebrachten Weise erhalten und es ist für den Fremden anziehend, diese Feier in allen ihren Theilen, dem religiösen wie geselligen, einmal mitzumachen.

Vormittags findet in der Hauptkirche (St. Nikolai) ein Festgottesdienst mit Predigt statt, in sämmtlichen Schulen Festaktus mit Festrede zur Erinnerung an den großen Reformator; Nachmittags kurz vor dem Dunkelwerden bildet sich ein Festzug, an welchem die Schüler sämmtlicher Schulen unter Führung ihrer Lehrer, die Gesangvereine, die Gewerke mit ihren Fahnen und Handwerksemblemen und zahlreiche Bürger theilnehmen. Unter Vortritt eines Musikkorps wird vor das Rathhaus marschirt, wo die vieltausendköpfige Volksmenge das Lutherlied: „Ein' feste Burg ist unser Gott" unter Musikbegleitung anstimmt. Nach Beendigung des Choralgesanges folgt Glockengeläute von den Thürmen sämmtlicher 7 Kirchen, worauf sich die Volksmenge wieder zerstreut; man begiebt sich nach Hause zum Martinsschmause. An festlich gedeckter Tafel vereinigen sich die Familienangehörigen zu einem für Vieler Verhältnisse lukullischen Abendessen; wenn es irgend möglich ist, giebt es zwei Hauptgerichte: Karpfen und die berühmte Martinsgans. Auf dem frühmorgens stattfindenden Fischmarkte und in den Fischhandlungen werden an diesem Tage etwa 100 Zentner Karpfen verkauft und die Zahl der zum Opfer fallenden Gänse beträgt mehrere Hundert. Auch Gesellen, Lehrlinge und Dienstboten werden an diesem Tage in den bürgerlichen Familien zur Tafel gezogen und erhalten ihre Flasche Wein. Selbst die ärmsten Leute suchen sich für diesen Abend etwas Besseres zu kochen, und wenn es ein Schweine- oder Kalbsbraten ist, und der wohlhabendere Theil der Mitbürger sucht vielfach die weniger Bemittelten zu unterstützen. Den Kindern wird vor ihren Teller ein sogenanntes Martinslicht gestellt, das mit Bildern aus der Reformationsgeschichte bemalt ist. Auch im Armen- und Waisenhause ist an diesem Abend Festtafel, wozu Liebesgaben reichlich fließen.

Nach dem Abendessen entwickelt sich auf den Straßen und in den durchweg überfüllten öffentlichen Lokalen ein reges Leben. Den Schluß bildet am andern Morgen der heilsame Heringssalat. Fremdenbesuch erhalten hauptsächlich die Nordhäuser Branntweinfabrikanten, für welche dieser Tag sich zum Zahl- und Abrechnungstag der über 70 Kornbranntweinbrennereien mit ihren zahlreichen auswärtigen Kunden herausgebildet hat. Diese Kundschaft bringt nicht nur Geld, sondern in der Regel auch einen ausgezeichneten Appetit mit und wohnt mit Frau und Kind bei ihrem „Brennherrn", der sie an diesem Tage nicht nur bewirthen und Nachts beherbergen, sondern auch auf seine Kosten noch in den Vergnügungslokalen der Stadt herumführen muß. So kommt es vor, daß größere Brennereien bis zu 100 Martinsgästen haben und die Brennherren mit diesen Gästen karawanenweise Nachts von Kneipe zu Kneipe ziehen; hin und wieder muß sogar bei der Führung eines Theils der Gäste, wenn ihrer gar zu viele sind, die Frau des Hauses mithelfen. Daß sich bei dieser Gelegenheit oft recht heitere Scenen entwickeln, ist erklärlich. Ein „Brennherr" bemerkte an der Abendtafel mitten unter seinen ihm wohlbekannten Kunden ein ganz fremdes Gesicht. Er erkundigte sich bei den Nachbarn desselben, wer diese wäre. „Das ist", erwiderte ein alter Kunde, „ein guter Freund von mir aus dem benachbarten Dorfe X, dieser hat mich schon öfter zur Kirmeß eingeladen, und da habe ich geglaubt, mich auch einmal revanchiren zu müssen. Deshalb habe ich ihn mitgebracht. Der „Brennherr" bewillkommnete freundlich den „Revanche-Gast". Besonders glänzend gestaltete sich die Feier vor 4 Jahren zu Luther's vierhundertjährigem Geburtstage, wo sicher an 10,000 Fremde sich hier eingefunden hatten. Bei dieser Gelegenheit wurde der Grundstein zu dem Luther-Denkmal (monumentaler Brunnen) gelegt, der auf dem Königshofe errichtet werden soll und dessen Einweihung wohl im nächsten Jahre wird stattfinden können. Der Reinertrag aus den Aufführungen des Hans Herrig'schen Lutherfestspiels, die in den letzten Tagen in Nordhausen stattfanden, soll mit dazu dienen, um den noch fehlenden Betrag der circa 10,000 Mark betragenden Kosten des Denkmals zu decken. Die Stadt Nordhausen aber wird stolz darauf sein, ihre Bedeutung in der Reformationsgeschichte auch fernerhin durch eine volksthümliche Feier des Martinsfestes äußerlich zu bezeigen.

wenn sie entsprechend ausgerüstet werden, eine ganz sichere Assekuranz-Kompagnie bilden. Betriebsmittel würden nur mäßige erforderlich sein, die das Vorsteheramt (außer dem nicht unwahrscheinlichen Agio bei Emission der Obligationen) aus seinen laufenden Einnahmen vorschießen könnte, und jede gemachte Ersparniß käme der Stadt und Kaufmannschaft zu Gute. — Nach der von Herrn Hofrichter mitgetheilten im Winter zu erwartenden Dampfschiffsfrequenz stellt sich dieselbe jetzt:

Für die Neue Dampfer-Kompagnie pro Woche auf	3 bis 4 Dampfer.
Für die Forende Dampfskibs Selskab aus Skandinavien	3
zusammen mit Swenska Lloyd aus dem Mittelmeer	1
Ivers (eigene 2, fremde 3)	5
Gribel (Linien Kiel und Antwerpen und 1 fremder)	1
Metzler und andere	4
Newyorker Linien	1

zusammen auf 20 bis 21 Schiffe pro Woche von durchschnittlich 900 Tons dw. gleich 600 Reg.-Tons (1500 bis 1600 Kbm.), mithin 20 Dampfer à 1500 Kbm., zusammen pro Woche 30,000 Kbm. (ungerechnet die sicher bei vorhandenen Eisbrechern zu erwartende Zunahme des Verkehrs).

Die Durchschnittsbeladung der Dampfer bei 18 000 Ztr. Tragfähigkeit nur zu 7500 Ztr. angenommen, macht pro Woche 150,000 Ztr.

Eisbrecher-Gebühr nach dem Lübecker Tarif für 30,000 Kbm.:

einkommend à 10 Pf. 3000 M. / ausgehend à 5 Pf. 1500 M.	4500 M.
Hafengeld für 30,000 Kbm. à 2 Pf. 600 M. / Bollwerksgeld für 15,000 Ztr. à 1 Pf. 1500 M.	2100 M. pro Woche.

Hiernach berechnen sich die Einnahmen bei einem normalen Winter mit 12 Wochen Eisbehinderung für die Eisbrecher auf 12 mal 4500 Mark gleich 54,000 Mark.

Die in einzelnen Posten angegebenen Ausgaben belaufen sich insgesammt auf 66,000 Mark; da die eben angeführten Einnahmen 54,000 Mark betragen, müßte ein Zuschuß von 12,000 Mark erfolgen, wenn die Eisbrech-Dampfer nur für die Offenhaltung des Reviers in Thätigkeit treten und aus deren Verwerthung im Sommer gar kein Ueberschuß erwartet wird. Dagegen Mehr-Einnahmen der Stadt an Hafen- und Bollwerksgeld für 12 Wochen à 2100 Mark gleich 25,200 Mark. Nimmt man nun selbst auf zwei normale einen eisfreien Winter an, so würde die Subvention durch die Stadt sich auf 2 mal 12,000 und 20,000 Mark gleich 44,000 Mark stellen, welche Ausgabe durch die Mehreinnahmen an Hafen- und Bollwerksgeld für 2 Jahre à 25,200 mit 50,400 Mark auch noch erheblich mehr wie gedeckt ist, wobei, wie wiederholt wird, auf den Nebenverdienst der Schiffe noch garnicht gerücksichtigt ist und die durch die sichergestellte Navigation des Stettin Swinemünder Reviers im Winter gesteigerte Frequenz unseres Hafens noch viel wesentlicher auf Hebung und Belebung von Handel und Schifffahrt und auf Steigerung der städtischen Einnahmen hinwirken würde.

Die muthmaßlichen Resultate gestalten sich danach wie folgt:

Angenommen, daß auf 1 eisfreies Jahr mit einer Ausgabe von 3000 Mark 2 Jahre mit 12 Wochen Betrieb, mit einer Ausgabe von 66,000 Mark per Jahr gleich 132,000 Mark fallen, so betragen die Ausgaben für 3 Jahre 162,000 Mark. Die Einnahmen aus dem Eisbrechbetrieb in 2 Jahren würden betragen nach dem Lübecker Tarif 2 mal 54,000 Mark gleich 108,000 Mark, also zu leistender Zuschuß für 3 Jahre 54,000 Mark, macht durchschnittlich per Jahr 18,000 Mark, bei 50 Prozent über Lübecker Tarif 2 mal 81,000 Mark gleich 162,000 Mark, womit die dreijährigen Ausgaben gedeckt wären.

In der heutigen Sitzung referirte Herr Meier über die Sache; derselbe gab zunächst einen Rückblick über die Entwickelung der Angelegenheit, er erwähnte der Verhältnisse und der Normen, welche bei Benutzung der Eisbrecher in Hamburg, Lübeck, Königsberg und Danzig beobachtet worden, ging dann auf die bisherigen Verhandlungen der Versammlung in der Eisbrecherfrage ein und vor Allem auf die Verhandlungen in der Finanz-Kommission. Letztere habe sich auf eine spezielle Durchberathung der Berechnungen der Eisbrecher-Kommission nicht eingelassen, da die dort angeführten Zahlen alle nur in der Luft hingen. Auch in eine spezielle Berathung der Vorschläge selbst sei die Finanz-Kommission nicht eingetreten, da die Mehrzahl dieser Kommission von vornherein der Ansicht war, daß die Beschaffung von Eisbrechern lediglich Sache der Kaufmannschaft sei. Es sei aber auch anerkannt worden, daß die städtische Behörde die Verpflichtung hätte, ein für den Handel so wichtiges Unternehmen zu unterstützen und es seien deshalb zu den Vorschlägen verschiedene Amendements gemacht, welche jedoch alle dahin gingen, daß die städtischen Behörden mit dieser Sache in keiner Weise weiter befaßt werden dürften, als mit der Bewilligung einer Subvention und die Mehrzahl der Finanz-Kommission habe schließlich beschlossen, bei der Versammlung zu beantragen, auf 15 Jahre eine jährliche Subvention von 20,000 Mark à fonds perdu zu bewilligen. Diesen Antrag empfiehlt der Referent zur Annahme.

Herr Justizrath Masche tritt in langer Rede für die Vorschläge der Eisbrecher-Kommission ein, beantragt jedoch die Absätze 3 und 4 dieser Vorschläge zu ändern und zwar bei Nr. 3, daß eine entsprechende Erhöhung des Betrages, wie sie am Schlusse vorgesehen sei, nur mit Bewilligung der städtischen Behörde vorgenommen werden könne, und bei Nr. 4, daß bei den Einnahmen die Berechnung nicht nach dem Lübecker Tarif vorgenommen, sondern dieser Tarif um 50 Prozent erhöht würde. Der Referent hebt noch hervor, daß der Tarif, welcher hier aufgestellt werden sollte, doch zunächst die Genehmigung der Staatsbehörden erhalten müßte, in Lübeck sei dies nicht nöthig. Dort werde auch jedes Schiff, welches im Winter den Hafen berührt — mag es den Eisbrecher benutzen oder nicht — den erhöhten Tarif zahlen müssen. Eine solche Bestimmung würde jedoch hier von der Behörde nicht genehmigt werden, da ein ähnlicher von Königsberg erhobener Antrag bereits abgelehnt sei.

Herr Domcke ist der Ansicht, daß die Annahme des Antrages der Finanz-Kommission gleich sein würde mit dem Begraben der ganzen Sache. Redner empfiehlt die Annahme der Vorschläge der Eisbrecher-Kommission und sucht nachzuweisen, daß Stettin die Verpflichtung habe, gleichen Schritt zu halten mit den Verbesserungen, welche andere Ostseehäfen vornehmen und diese hätten theilweise schon Eisbrecher angeschafft, auch liege es noch mehr im Interesse der Stadt Stettin als der hiesigen Kaufmannschaft, wenn die Eisbrecherfrage in günstiger Weise erledigt würde. Die jetzt vorliegenden Vorschläge seien, selbst wenn sie angenommen würden, noch lange nicht als endgültige Bestimmungen zu betrachten, sondern sie sollen nur die Grundlage bilden zu den weiteren Verhandlungen mit der Kaufmannschaft und mit den Behörden. Redner bittet schließlich, die Vorschläge der Eisbrecher-Kommission mit den Amendements des Herrn Masche anzunehmen.

Herr Aron tritt gleichfalls für diese Vorschäge ein, indem er die Nachtheile schildert, welche durch einen zeitweisen Schluß der Schifffahrt nicht nur für den Handel, sondern auch für fast alle Klassen der Bevölkerung erwachsen.

Herr Dr. Amelung bittet, die Differenz doch nur auf die Punkte zuzuspitzen, in denen wirklich eine Differenz vorliege. Diese Differenz liege jedoch nicht in der Frage, ob die Herstellung von Eisbrechern für den Handel und für die Stadt wünschenswerth sei, denn in dieser Beziehung sei Alles einig. — Die gemischte Kommission will jedoch gemeinschaftlich mit der Kaufmannschaft auf 39 Jahre ein Unternehmen vornehmen und nöthigenfalls in dieser Zeit auch jährlich 20,000 Mark aus dem städtischen Säckel geben. Die Finanz-Kommission will auch ein Opfer bringen, sie will das Risiko jedoch nur auf 15 Jahre eingehen und wenn Herr Domcke glaube, daß die Sache bei Annahme des Antrages der Finanz-Kommission als begraben zu betrachten sei, so sei dies doch wohl irrig, denn bisher liege noch keine Kundgebung seitens der Kaufmannschaft vor und wenn dieselbe das Unternehmen für durchführbar halte, so werde sie auch die in dem Antrage der Finanz-Kommission gebotene Beihülfe mit Dank annehmen und das Unternehmen ins Leben rufen.

Herr Oberbürgermeister Haken tritt warm für die Vorschläge der gemischten Kommission ein, indem er schon jetzt seine Ansicht dahin ausspricht, daß der Antrag der Finanz-Kommission nach den bisherigen Verhandlungen im Magistrat kaum Annahme fände, wenn sich die Stadtverordneten auch mit demselben einverstanden erklären würden. Der Antrag, in der Form wie er vorläge, sei unannehmbar, denn derselbe bewillige einfach der Kaufmannschaft auf 15 Jahre ein Geschenk von 20,000 Mk., ohne daß über die dafür einzugehenden Verpflichtungen der Kaufmannschaft das geringste darin enthalten sei. Ebenso enthält derselbe nichts über die Herstellung der Eisbrecher, über Feststellung eines Tarifes — kurz er enthält nicht das Geringste, was der Stadt irgend eine Sicherheit böte.

Herr Hofrichter geht näher auf die Gebühren ein, wie sie nach den Tarifen in Lübeck und und Königsberg erhoben werden und die fast gleiche seien, sicher darin gleich, daß von allen während der Eiszeit einlaufenden Schiffen die erhöhten Gebühren erhoben werden. Was die Stellung der Kaufmannschaft zu der Frage betrifft so glaubt der Redner, daß die Korporation derselben kaum den Vorschlägen der gemischten Kommission beistimmen werde, denn von den 700 Mitgliedern der Korporation der Kaufmannschaft hätten mindestens 500 weit weniger Interesse an der Herstellung von Eisbrechern, als die größte Zahl der Handwerker 2c. in unserer Stadt. Redner geht sodann auf die von ihm entworfene, oben bereits erwähnte Berechnung näher ein, er giebt zu, daß die darin enthaltenen Zahlen nicht als ganz zuverlässig zu betrachten seien, sie seien jedoch nach den bisherigen Erfahrungen im höchsten Grade wahrscheinlich; jedenfalls seien die Einnahmen kaum zu gering berechnet. Redner tritt gleichfalls für die Vorschläge der gemischten Kommission mit dem Amendement des Herrn Masche ein.

Ein von Herrn Kanzow gestellter Schlußantrag wird mit 29 gegen 27 Stimmen angenommen.

Nach einem Schlußwort des Referenten wird zur Abstimmung geschritten und dabei namentliche Abstimmung von 21 Mitgliedern beantragt. Zunächst wurde dem Amendement des Herrn Masche zugestimmt und mit diesem Amendement sodann die Vorschläge der gemischten Kommission in namentlicher Abstimmung mit 44 gegen 9 Stimmen im Prinzip angenommen. Dagegen stimmten die Herren Jacob, Hey, Greffrath, Kreich, Deppermann, Meyer, Dr. Eckert, Dr. Amelung und Petermann. Hierauf werden auch die einzelnen Paragraphen der Vorschläge angenommen.

In der Sitzung vom 20. Januar d. Js. beschloß die Versammlung die städtische Anleihe von 4 Prozent auf $3\frac{1}{2}$ Prozent zu konvertiren. Nachdem die Genehmigung hierzu im April d. J. eintraf, war der Geldmarkt inzwischen so ungünstig geworden, daß der Magistrat beschloß, die Konvertirung bis September zu vertagen. Im September wurde ein Versuch dazu gemacht, welcher jedoch mißlang, da sich kein Konsortium fand, welches ein annehmbares Gebot gemacht hätte. Der Magistrat will deshalb den Versuch machen, die Konvertirung der Anleihe selbstständig vorzunehmen, das Verhältniß des jetzigen Geldmarktes sei zur Zeit dazu günstig, es soll auch sofort der Druck der Obligationen angefangen und mit der Begebung eines Theiles der Obligationen schon jetzt vorgegangen werden. Gleichzeitig schlägt der Magistrat vor, eine anderweitige Regelung der neuen Anleihe vorzunehmen, indem keine 5000-Mark-Obligationen mehr ausgegeben werden sollen, sondern nur solche in Stücken von 200 Mark bis zu 1000 Mark.

Die Finanz-Kommission hat sich im Wesentlichen den Vorschlägen des Magistrats angeschlossen und auch die Versammlung beschloß nach kurzer Debatte demgemäß und bewilligte 1836 Mark an Druckkosten für die neuen Obligationen. Ueber die einzelnen Schritte in dieser Sache soll der Magistrat nach Drucklegung der Stücke der Versammlung neue Vorschläge vorlegen.

Zum Vorsteher und Waisenrath für den 10 Bezirk wurde Herr Rentier Ernst Schmidt und zum Mitgliede der 14. Schul-Kommission Herr Kaufmann Oskar Eilert gewählt.

Die Vermiethung der Turnhalle des Real-Gymnasiums in der Schillerstraße an die turnerische Vereinigung an 2 Stunden wöchentlich auf ein Jahr gegen 100 Mark Miethe wird genehmigt. Ferner wird genehmigt daß von Herrn Kuhlo unter den üblichen Verpflichtungen ein Kabel zur Fortführung elektrischer Ströme vom Hause große Oderstraße 1 bis 7 verlegt werden kann.

Es folgen die Berichte der Rechnungs-Abnahme-Kommission über die Prüfung der Jahres-Rechnungen der verschiedenen städtischen Kassen und Stifte. Es war bei denselben fast nichts zu erinnern und wurde Decharche ertheilt.

Um die vollständige Regulirung des Grünhofer Steiges durchzuführen, ist von dem Magistrat mit Herrn Brauereibesitzer Conradt unterm 28. Oktober ein Vertrag abgeschlossen, nach welchem Herr Conradt von seinem Grundstück zwei Parzellen in Gesammtgröße von 2 Ar 36 Quadrat-Meter an die Stadt abtritt, dagegen die Stadt eine Parzelle von 74 Quadrat-Meter städtischen Terrain an Herrn Conradt abtritt, diese Parzelle mit dem von Herrn C. abgetretenen Terrain aufgerechnet, und für die verbleibenden 1 Ar 62 Quadrat-Meter Herrn C. pro Quadrat-Meter 5 Mark, in Summa 810 Mark, vergütigt werden.

Herr Justizrath Bohm, welcher über die Vorlage referirt, hebt hervor, daß der vorliegende Vertrag bereits vor 12 Jahren thatsächlich in Betreff des Tauschgeschäftes abgeschlossen sei und in Betreff des Ankaufs in einigen Punkten mit den Grundlagen der Abmachungen in den Vorverhandlungen nicht im Einklang stehe, trotzdem beantragt der Referent die nachträgliche Genehmigung des Vertrages in der Voraussetzung, daß dadurch die Gesammt-Kaufsumme, welche seiner Zeit für den Ankauf des Terrains am Grünhofer Steige bewilligt wurde, nicht überstiegen werde.

Die Genehmigung wird ertheilt.

Als Beihülfe zur Beschaffung von Feuerungsmaterial für die Kinderheil- und Diakonissen-Anstalt werden 360 Mark und an Stellvertretungskosten für erkrankte Lehrer und Lehrerinnen 1250 Mark bewilligt.

Die übrigen Gegenstände sind ohne erhebliches Interesse und werden den Vorlagen gemäß erledigt.

— Landgericht. Strafkammer 1. — Sitzung vom 10. November. — Wegen fahrlässiger Körperverletzung hatte sich der Kutscher Friedr. Karge zu verantworten; derselbe fuhr am 7. Juni d. J. mit einer Ladung eiserner Träger von der Lastadie nach der Silberwiese, der zum Transport verwendete Rollwagen war so kurz, daß die Träger weit über denselben hinausragten und die Pferde an die Spitze der Deichsel gespannt werden mußten. In der Nähe der grünen Graben-Brücke kam ein Träger ins Rutschen und gerieth unter einen dahinter fahrenden Bierwagen, dieser wurde sammt Pferd umgeworfen und der Kutscher hinab in eine Kiste mit Bierflaschen geschleudert, wobei er mehrere Schnittwunden davontrug. Karge ist nun beschuldigt, daß er den Unfall verschuldet, indem er die Aufmerksamkeit außer Acht gelassen, zu der er in Folge seines Berufes verpflichtet war, speziell wird ihm zur Last gelegt, daß der Wagen zu kurz und daß ferner der Straßen-Polizei-Ordnung zuwider dem Transport ein zweiter Begleiter fehlte, die Träger auch nicht zusammengebunden waren. Der Gerichtshof hielt die Schuld des Angeklagten für erwiesen und erkannte auf eine Geldstrafe von 30 Mark event. 6 Tage Gefängniß.

Am 27. Juni gerieth der Arbeiter Karl Herrmann zu Unterbredow mit dem Arbeiter Gustav Lenz in Streit und brachte demselben mit einem Messer und mit einer Wagenrunge Verletzungen bei. Nur dem Umstande, daß Lenz zuerst angegriffen und zugeschlagen hatte, konnte es H. danken, daß er unter Zubilligung mildernder Umstände nur zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt wurde.

Aus den Provinzen.

Wie der „N. Pr. Ztg." aus Greifenberg i. Pomm. geschrieben wird, würde der bekanntlich zum Polizei-Präsidenten von Frankfurt am Main designirte Reichstags-Abgeordnete von Köller nach Uebernahme seines neuen Amtes sein Reichstags-Mandat niederlegen und auf eine Wiederwahl im Greifenberg-Kamminer Wahlkreise verzichten. An seiner Stelle sei der Oberst-Lieutenant a. D. von Normann-Barkow konservativerseits als Kandidat in Aussicht genommen.

Kunst und Literatur.

Theater für heute. Stadttheater: „Der Freischütz." — Bellevuetheater: Zu ermäßigten Preisen. Fünftes und letztes Gastspiel der Frau Anna Schramm vom „Wallnertheater" in Berlin. „Die Näherin."

Stadttheater.

Frau Anna Schramm setzt ihr Gastspiel mit viel künstlerischem Erfolge fort. Obgleich die Partie der Frau Gutsbesitzer Humbert in dem Lustspiel „Griechisches Feuer" von Justinus nicht eigentlich in ihr Fach gehört, bot sie doch eine so derbe urkomische Leistung in dieser Rolle, daß es unmöglich wurde, der Heiterkeit Einhalt zu gebieten. Dabei waren die Farben nicht ungewöhnlich stark aufgetragen, im Gegentheil trug Frau Schramm dem gegen ihre sonstigen Rollen etwas feineren Charakter der Partie voll und ganz Rechnung. Einige Scherze eigener Erfindung machten die Wiedergabe der Partie noch pikanter. Bei dem Schelm, welcher Frau Anna Schramm stets im Nacken sitzt, wird sie solchen Eingebungen des Augenblicks immer gerne folgen und die Zuhörer werden auch ihrerseits keinen Schaden davon haben, wie denn auch diesmal ihr: „Na, nu rin ins Hinterpommern!" mit der drastischste und komischste Witz des ganzen Abends war. Von den Mitgliedern unserer eigenen Bühne machte sich vor Allem Frl. v. Fielitz verdient, welche sich sichtlich vervollkommnet. Ihre Darstellung der Bianka wußte die Personifikation jenes griechischen Feuers, wie es unter scheinbar ganz stiller und harmloser Oberfläche in sich selbst entzündet, glüht und lodert, vortrefflich wiederzugeben. Auch Herr Geißler (Oberst v. Sperling) und Frl. Stöhr waren recht gut. Herrn Tichy hätten wir nach allem, was aus der Damen Munde Vortheilhaftes von seinem Wilberg gesagt wurde, noch etwas flotter gewünscht. Die übrigen Darsteller befriedigten.

Die Spitzweg-Mappe. Zwölf hervorragende Gemälde des Meisters in Kupferdruck-Reproduktion. München bei Braun und Schneider.

Uns liegt ein Bild dieser Sammlung vor, das Consilium abeundi. Das Gemälde zeigt uns in einer gespensterhaften Umgebung und römischen Ruinen im Hintergrunde mit einem vom Monde erhellten geisterhaften Ritterschlosse einen Zauberer, d. h. einen Kerl mit dummdreister Zuversicht und schulmeisterlicher Haltung, der in einem von Todtenschädeln gebildeten magischen Kreise stehend, einem riesigen Drachen dadurch imponiren will, daß er ihm ein consilium abeundi vorhält. Die Figur, wie die ganze Situation ist überaus komisch. Wir machen alle Freunde der Kunst auf die außerordentlich sauber und schön ausgeführten Kunstblätter der Mappe aufmerksam und empfehlen dieselbe. [331]

Vermischte Nachrichten.

— In Folge Zerreißens des Förderseiles sind in Staßfurt sieben Arbeiter in die Tiefe gestürzt.

— (Auch ein Kinderfreund.) „Lieben Sie die Kinder, Herr von X.?" — Herr von X.: „Ja, aber nur, wenn sie schreien oder weinen .... weil man sie da gleich aus dem Zimmer schafft!"

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Posen, 10. November. Bei der gestern stattgehabten Reichstags-Ersatzwahl im Wahlkreise Colmar Czarnikau wurde der bisherige Abgeordnete Regierungs-Präsident von Colmar (konservativ) gegen den Posener Propst Jajowiecki mit großer Stimmenmehrheit wiedergewählt.

Darmstadt, 10. November. Der Landtag ist für den 24. November einberufen.

Kopenhagen, 10. November. Der Kaiser von Rußland wird seine Reise nach Berlin nicht vor dem 17. d. M. antreten.

Wasserstands-Bericht.

Oder bei Breslau, 9. November 12 Uhr Mittags Oberpegel — Meter, Unterpegel + 0,04 Meter — Warthe bei Posen, 9. November Mittags 0,86 Meter.